

# Der Talisman des Rosenkreuzers

Roman

von

Rudolf von Sebottendorf



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER  
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND  
WISSENSCHAFTLICHEN  
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag  
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2007  
Verlag: Edition Geheimes Wissen  
Internet: [www.geheimeswissen.com](http://www.geheimeswissen.com)



Alle Rechte vorbehalten.  
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes  
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,  
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch  
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902640-89-5



Kaum waren die drei Salven verhallt, so rüsteten sich die Ver-  
eine, um mit klingendem Spiele abzuziehen. Der alte Super-  
intendent Kuring sprach noch einige tröstende Worte zu der Wai-  
se, dem 18-jährigen, schlanken Jünglinge, der bis jetzt fast teil-  
nahmslos bei den Herrn gestanden hatte, die sich seiner nach dem  
jähren Tode des Vaters angenommen, die ihn benachrichtigt und  
alles zum Begräbnis Notwendige besorgt hatten.

Nun schüttelte der Pfarrer noch einmal die Hand Erwin Tor-  
res und wandte sich zum Gehen.

„Kommen Sie mit, Erwin“, bat der Doktor, den ihm der ver-  
storbene Vater zum Vormund bestimmt hatte. „Kommen Sie mit  
zu mir; es ist besser für Sie, wenn Sie nicht hier allein sind. Mei-  
ne Frau hat Ihnen ein Zimmerchen bereit gemacht, wir haben  
noch allerlei zu besprechen und schon morgen sollen Sie wieder  
zur Schule zurück.“

„Lassen Sie mich noch hier, Herr Dr. Schneider“, antwortete  
Erwin, „ich möchte doch noch etwas hier bleiben, wenigstens bis  
das Grab fertig ist.“

„Nun gut, dann werden Sie auf Ihrem Zimmer einen Kasten  
finden und einen Brief, den mir Ihr Vater für Sie übergeben hat-  
te. Bleiben Sie nicht zu lange. Ich werde nach dem Abendbrot  
dann mit Ihnen das Notwendigste bereden.“

Mit dem Doktor gingen der Amtsrichter, der Bürgermeister  
und alle die andern. Nur einige Neugierige standen noch herum,  
blickten in das Grab und kritisierten die Kränze mit den Auf-  
schriften; dann, als sie sahen, dass alles vorbei war, gingen auch  
sie. Erwin trat näher an das Grab, das nun beide Eltern barg,